

Überraschungseffekt

Mit „Promille-Partys“ kämpfen Polizei, ADAC und ein Disko-Betreiber gegen Alkohol am Steuer

Derzeit stehen sie wieder im Blickpunkt der Öffentlichkeit: Jugendliche, die Alkohol in lebensbedrohlichen Dosen konsumieren, ange-trunken womöglich auch noch Auto fahren. Die Polizei kontert mit Aufklärung vor Ort — wenn Diskothekenbetreiber sie einladen.

Von Markus STELLE

MOSKAUER PLATZ.

„Ich will meine Gäste behalten, und nicht, dass sie im Straßen-graben landen“, meint Oliver Steinmüller einleuchtend. So genannte Flatrate-Partys, bei denen gegen eine Pauschale so viel getrunken werden kann, wie man will, gibt es in seiner Diskothek „Fun/Lollipop“ nicht. „Die wird es auch nicht



TA-Foto: M. STELLE

ERST RATEN, DANN PUSTEN: Manchmal ist der Überraschungseffekt heilsam, wenn Diskobesucher sehen, wie viel Promille sie tatsächlich bereits getankt haben.

geben, solange ich hier Chef Haus, auf eigenen Wunsch. im Spiel ist. Sondern weil jeder bin“, ist Steinmüller entschieden. Dann lädt er wie am Samstag Gast einen Promille-Pass be-den. Einmal im Jahr hat der zur „Promille-Party“. Nicht, kommt und sich von Beamten Disko-Betreiber die Polizei im weil da besonders viel Alkohol des Polizeinspektion Nord per

Atemtest seinen Rausch messen lassen kann. Die setzen auf den Überraschungseffekt und lassen die Probanden erst raten, wie viel Promille sie intus haben. Die meisten liegen falsch, unterschätzen die Gefahr.

„Betrunkenheitsfahrten auf diese Weise zu verhindern ist mir tausendmal lieber, als so undsoviele Alkoholstünder zu bestrafen“, sagt Polizeihauptmeister Michael Kalasch, der als Kontaktbereichsbeamter am Samstag mit von der Partie war. Bis früh um vier boten er und seine Kollegen den besonderen Service an, kamen mit Disko-Besuchern ins Gespräch. Einmal im Jahr, wahrscheinlich viel zu selten. Und mit seiner „Promille-Party“ ist Oliver Steinmüller bisher leider Einzelgänger unter Erfurts Diskotheken-Betreibern.